



In unserer Republik

Der Zeit voraus

JETZT zeigt der Kalender Oktober... Mit goldenen Blättern schmückt er reichlich den Weg der Bergarbeiter der Grube „Michailowskaja“...

Die Grube hat keine Rückstände. Die Bergarbeiter des dritten Abschnitts haben den neuen Abbaubereich KM-1078 ausgezeichnet gemeldet...

Die Kollektive von neun führenden Betrieben der Hauptstadt der Kirow-Maschinenfabrik... Die Belegschaften der Betriebe des Kombinat „Karagandaugol“...

50 Stoßarbeitstage

Die Kollektive von neun führenden Betrieben der Hauptstadt der Kirow-Maschinenfabrik, des Schwermaschinenbetriebs, des Hauptgewerks, der Dershinski-Werkzeugfabrik...

GUT ORGANISIERT



In den Wirtschaften des Gebiets Dshambul wird jetzt angestrengt gearbeitet... Die Waagemelster fertigt sie schnell ab und ein Wagen nach dem anderen fährt auf den Mienplatz...



Die Waagemelster fertigt sie schnell ab und ein Wagen nach dem anderen fährt auf den Mienplatz... Hier sind die Brüder Heinrich und Alexander Rudi...

Rüben über den Plan

Vom Morgen an bläst ein kalter Wind. Er knifft in die Wangen, macht die Hände steif... Täglich graben die Rüben-erntearbeiter...

In Ordnung gebracht und die mechanisierte Berieselung eingeführt worden war... Täglich graben die Rüben-erntearbeiter...

„In unseren Arbeitsgruppen gibt es nicht einen, der einen oder zwei Tage, mal nicht auf Arbeit käme... Die Brüder Heinrich und Alexander Rudi...

Jubiläumskonferenz

ALMA-ATA. (KasTAG). Am 23. Oktober wurde in Alma-Ata eine wissenschaftlich-praktische Konferenz... Gegenläufige Bereicherung der multinationalen sowjetischen Presse...

Agitation des ZK der KP Kasachstans. A. P. Kijanzia, Leiter des Lehrstuhls für Journalismik... „Einige Fragen der gegenseitigen Bereicherung der sowjetischen Presse...“

Verpflichtungen erfüllt

Die Initiatoren des Republikwettbewerb für die Schaffung einer guten Futterbasis für die Tierzucht... Die Landwirte des Gebiets Zelinograd...

Mehr als geplant war

Die Werktätigen der Gruben des Karagandaer Kohlenbeckens erzielten im sozialistischen Wettbewerb für ein würdiges Begehen des 50. Gründungstags der UdSSR einen großen Arbeitserfolg... Die Belegschaften der Betriebe des Kombinat „Karagandaugol“...

Es lohnt sich der Mühe

Der Kolchos „XXII. Parteitag“ ist im Siebenstromgebiet durch seine hohen Zuckerrübenrenten bekannt... Die Brigadier der vierten Brigade Friedrich Kleister erzählte...

Andreotti in Moskau eingetroffen

Giulio Andreotti, Vorsitzender des Ministerrats Italiens, ist auf Einladung der Sowjetregierung zu einem offiziellen Besuch in Moskau eingetroffen... Auf dem Flughafen Wnukowo wurde der hohe Gast...

Auf dem Flugfeld war eine Ehrenformation der Moskauer Garnison angetreten und wurden die Staatsymnen beider Länder informiert... Vom Flughafen begaben sich die italienische Regierungsschiff und die mit ihm eingetroffenen offiziellen Persönlichkeiten...

Empfang im ZK der KPdSU

Der Kandidat des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU B. N. Ponomarew traf sich am 23. Oktober im ZK der KPdSU mit dem Vorsitzenden der Kommunistischen Partei Dänemarks, Knud Jespersen... Die Vertreter beider Parteien tauschten Meinungen über aktuelle Fragen der internationalen Lage und der kommunistischen Weltbewegung aus...

Das Treffen verlief in einer Atmosphäre der Oberbühnenfreundschaft und Kameradschaft... Die Realisierung dieser Vorschläge, betonte der Präsident der UNO-Vollversammlung, wird einen weiteren Schritt zur Durchsetzung des von XXIV. Parteitag der KPdSU formulierten Friedensprogramms darstellen...

WICHTIGEN BEITRAG GELEISTET

TASS-Kommentar

NEW YORK. Die Länder der sozialistischen Gemeinschaft haben im Rahmen der Diskussion über akute internationale Probleme auf dem Forum der Vereinten Nationen einen großen und wichtigen Beitrag geleistet... Die Delegierten der Tagung sagten, TASS-Interviewer, dass die Initiative der UNO-Vollversammlung, wärdten die Initiativen der Sowjetunion und anderer sozialistischer Länder, gebührend zu schätzen...

Die Realisierung dieser Vorschläge, betonte der Präsident der UNO-Vollversammlung, wird einen weiteren Schritt zur Durchsetzung des von XXIV. Parteitag der KPdSU formulierten Friedensprogramms darstellen... Die Delegierten der Tagung sagten, TASS-Interviewer, dass die Initiative der UNO-Vollversammlung, wärdten die Initiativen der Sowjetunion und anderer sozialistischer Länder, gebührend zu schätzen...

Freundschaft — Banner der Jugend

Unter einer solchen Devisse begann am 23. Oktober in Kasachstan die erste Freundschaft der Jugend der Unionsrepublik... Die Landwirte des Gebiets Zelinograd...

Verpflichtungen erfüllt

Die Initiatoren des Republikwettbewerb für die Schaffung einer guten Futterbasis für die Tierzucht... Die Landwirte des Gebiets Zelinograd...

Freundschaft — Banner der Jugend

Unter einer solchen Devisse begann am 23. Oktober in Kasachstan die erste Freundschaft der Jugend der Unionsrepublik... Die Landwirte des Gebiets Zelinograd...

Freundschaft — Banner der Jugend

Unter einer solchen Devisse begann am 23. Oktober in Kasachstan die erste Freundschaft der Jugend der Unionsrepublik... Die Landwirte des Gebiets Zelinograd...

Freundschaft — Banner der Jugend

Unter einer solchen Devisse begann am 23. Oktober in Kasachstan die erste Freundschaft der Jugend der Unionsrepublik... Die Landwirte des Gebiets Zelinograd...

Freundschaft — Banner der Jugend

Unter einer solchen Devisse begann am 23. Oktober in Kasachstan die erste Freundschaft der Jugend der Unionsrepublik... Die Landwirte des Gebiets Zelinograd...

Freundschaft — Banner der Jugend

Unter einer solchen Devisse begann am 23. Oktober in Kasachstan die erste Freundschaft der Jugend der Unionsrepublik... Die Landwirte des Gebiets Zelinograd...

Freundschaft — Banner der Jugend

Unter einer solchen Devisse begann am 23. Oktober in Kasachstan die erste Freundschaft der Jugend der Unionsrepublik... Die Landwirte des Gebiets Zelinograd...

Freundschaft — Banner der Jugend

Unter einer solchen Devisse begann am 23. Oktober in Kasachstan die erste Freundschaft der Jugend der Unionsrepublik... Die Landwirte des Gebiets Zelinograd...

Freundschaft — Banner der Jugend

Unter einer solchen Devisse begann am 23. Oktober in Kasachstan die erste Freundschaft der Jugend der Unionsrepublik... Die Landwirte des Gebiets Zelinograd...

Freundschaft — Banner der Jugend

Unter einer solchen Devisse begann am 23. Oktober in Kasachstan die erste Freundschaft der Jugend der Unionsrepublik... Die Landwirte des Gebiets Zelinograd...

„Da lebst, beneidest mich, seht, wer ich bin: Bürger der Sowjetunion.“



Eine Jubiläumsumfrage der „Freundschaft“

Das große Fest unseres multinationalen Volkes... 50. Gründungstag der Sowjetrepublik...

- 1. Wer kennt nicht Wladimir Majakowskis Worte: „Da lebst, beneidest mich, seht, wer ich bin: Bürger der Sowjetunion!“

Quellen des Stolzes

Adolf GERBER, Teilnehmer der Oktoberrevolution und des Bürgerkriegs

Das Gefühl des Stolzes auf unsere sozialistische Heimat kam mich viel früher, als der Dichter dies in den bekannten Worten zum Ausdruck brachte.

solche Eigenschaften fremd, wie Egoismus, Individualismus, Habsucht.

- 3. Ich beteiligte mich am Bürgerkrieg von 1917 bis 1920. War verwundet; erhielt, kehrte ich wieder in die Front zurück...

Festtag auf der Straße derölkerfreundschaft

Nasar MATSCHANOW, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Usbekischen SSR

KARAWANENSCHRITT UND SPUTNIK-FLUG

Usbekistan ist eine der ältesten Wohnstätten des Menschen auf der Erde, seine Geschichte ist Jahrtausende alt...

DAS WIEDERAUFGEBAUTE TASCHKENT—SYMBOL DER FREUNDSCHAFT DER SOWJETVÖLKER

Am 26. April 1966 um 5 Uhr 30 Minuten brach ein unterirdischer Stoß die Erde im Wank...

DER REICHTUM DER HUNGERSTEPPE

Die große Ebene, die von dem Fluß Syr-Darja im Osten, von Turkestan Vorgebirge im Süden...

Keine leeren Worte

Alexander GEISE, Unterseergeant, Bester der Sowjetarmee

Ich war achtzehn, als ich mich dem Streifen „Schild und Schwert“ ansehe...

Jedemal, wenn ich Wache

Jedemal, wenn ich Wache stehe, habe ich das Gefühl: Dieses Objekt ist ein Stück Heimat, ein Stück Arbeit...

Zu Ehren des 50. Gründungstages der UdSSR

Zu Ehren des 50. Gründungstages der UdSSR wolle ich unter der Losung: „Alles, was das Sowjetvolk geschaffen hat, standhaft und wachsam hüten!“

Die Kraft der Freundschaft

Dominik HOLLMANN, Schriftsteller

Ich erinnere mich an zwei Momente. Den heutigen bewußten Sowjetbürger charakterisieren vor allem Zugänglichkeit zu einer geschlossenen Einheit...

Die Mechanistoren des Kolchos „XX. Parteilag“

Rayon Schemanicha, Gebiet Ostkasachstan, und Brigadier Schönhals haben Grund, sich zu freuen...

Eine Weizengabe

Zu beiden Seiten der Asphaltstraße breitete sich die saftige farbenreiche Herbstlandschaft aus...

Die erste Weihe

Feierlich und interessant war die Versammlung der Pionierfreundschaft „Mischa Gawrilow“ in der Mittelschule Nr. 9. Hier fand die Weihe der neuen Gruppenpionierleiter statt. Es sind Oberschüler, die Paten der Pioniere.

Unter Marschklingen betrat die jungen Pionierleiter den Saal. Hier standen alle Pioniere in Reih und Glied. Nachdem die Pionierleiter das Gelöbnis abgelegt hatten, durften die Schüler der besten Klasse ihnen die Pionierhalbtücher umbinden. Eine Grußansprache hielt der Veteran der Pionierbewegung, Pjotr Nikiforowitsch Semjonow, der Ehrenpionierleiter für 1972. Er organisierte in Uralsk die erste Pioniergruppe. Das war im Jahre 1923.

Zum Schluß sprach die Schülerin der 7b Tja Koloskowa. Sie erzählte viel Interessantes aus dem Pionierlager „Artek“, wo sie in diesem Sommer war. Die Kinder erfuhren von den neuen Marschrouten des Marsches „Immer bereit!“, von den Traditionen des berühmten internationalen Pionierlagers auf der Krim.

Diese Versammlung hat allen Pionieren sehr gefallen.

P. GLÖCKNER
Uralsk

Dort, wo die Sonne aufgeht

Nach der Großen Oktoberrevolution wollten die ausländischen Imperialisten von ihren Eindringlingsvorhaben nicht so leicht ablassen. Sie hatten vor, Sibirien und den Fernen Osten zu unterjochen. Zusammen mit den amerikanischen Truppen besetzte die 100 000 Mann starke japanische Armee 1918 das Küstengebiet in Chabarowsk schaltete und wartete der weiße Ataman Kalmykow, im Transbaikalgebiet — der Ataman Semjonow.

Nachdem die Rote Armee Koltshak zerschlagen hatte, rückte sie weiter zum Fernen Osten. 1919 gründete man allerorts Partisanengruppen. Heiß umkämpft wurde jedes Stückchen Land. Am 14. Februar 1922 befreite die Volksrevolutionäre Armee Chabarowsk. Im Oktober — Spätk. Am 26. Oktober 1922 fielen am Stillen Ozean die letzten Schüsse — die revolutionären Truppen hatten Wladiwostok

befreit. Somit siegte im Fernen Osten die Sowjetmacht.

Heutzutage, nach fünf Jahrzehnten, betrachten wir mit Stolz dieses reiche Land, das sich aus einem Randgebiet des Zarenrußlands in einen starken Vorposten des Sozialismus verwandelt.

In der 35. Mittelschule von Chabarowsk besuchen gegenwärtig die 10. Klasse Schüler von 11 Nationalitäten: Russen, Ukrainer, Belorussen, Nanaler, Ewenken, Nivchen, Korjaken, Uiltschen, Udeger, Oroschen, Tschuktschen.

UNSER BILD: Schüler der 10. Klasse, die Belorussin Olja Koudrajewa, die Nivchirin Rosa Wallina, die Nanalerin Alla Kille, die Ewenkin Olja Schemajewa, die Ukrainerin Olja Kositschuk, die Korjakin Dussja Popowa, die Russinnen Galja Burbach, Galja Gollkowa, die Uiltsche Tanja Dfaju und die Russin Tonja Tschtschenko.

Foto: APN



Während der Ernteszeit helfen die Schüler der Achtklassenschule in Schemonacha (v. l. n. r.) Alexandra Mitus, Wolodja Jellsarow, Rada Schkwarina (unten), Wera Wetjulina, Ira Strack und Nikolai Stjepanow bei den Feldarbeiten aktiv mit. Auch im Werken

sind sie die Besten. Zum Tag des Landwirts wurden sie mit Geschenken bedacht.

Foto: D. Neuwirt

Gebiet Ostkasachstan

Junge Naturforscher

In die Schule kam Tanja mit verweinten Augen. Als die Lehrerin sie fragte, was geschehen sei, erzählte ihr Tanja alles. Ihre Eltern haben einen großen Blumengarten. Jeden Frühling haben sie dann alle Hände voll zu tun; sie machen Beet, pflanzen Blumen. Doch die Eltern erlauben ihr nicht, mal mitzuhelfen, sie sagen, sie sei noch zu klein.

Tanja Klassenleiterin sprach mit der Biologielehrerin. So wurde Tanja Lar Mitglied des Zirkels für junge Naturforscher. Ende Mai begannen alle jungen Naturforscher im Schulgarten zu arbeiten. Mit Spaten, Har-

ken, Besen u. a. Garteninstrumenten. Sie pflanzen nicht nur Blumen. Auch Apfelbäume und Erdbeeren. Niemand brauchte angespornt zu werden, alle arbeiteten fleißig und mit Begeisterung. In diesem Jahr lieferten die jungen Naturforscher an den 11 Kindergarten 70 Kilo Erdbeeren, 85 Kilo Apfel. Jede Woche brachten sie in den Kindergarten frische Blumen.

Tanja Lar war stets dabei. Jetzt darf sie auch zu Hause immer mitmachen.

A. REMBES

Tatarien

Feiertag

Worte: N. PFEFFER

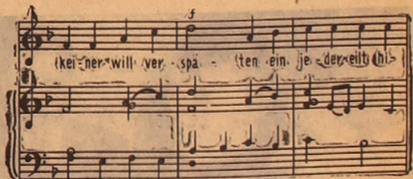
Musik O. GEILFUSS

Es schmettert die Trompete: „Oktoberkind, komm raus!“ Und keiner will verspäten, ein jeder eilt hinaus.

Und rot sind unsere Fähnlein, so rot wie roter Mohn, und rot ist auch der schöne, der runde Luftballon.

In Reih und Glied marschieren wir nun nach Herzenslust, und rote Sternlein zieren zum Feiertag die Brust.

Wir singen und wir schreien im Takt zum Trommelschlag, und froh sind alle Leute an diesem Feiertag.



Recht soll

Die Schüler der zweitbesten Klassen der Achtklassenschule in Sofjewka, Rayon Stscherbakty, waren an der Werbung von „Freundschaft“-Lesern für das Jahr 1973 aktiv beteiligt. Sie gingen von Haus zu Haus und schrieben in die Bestellisten nahezu fünfzig Leser. Die fleißigsten Verbreiter der

„Freundschaft“ waren Olga Hamm, Susanna Dürksen, Lena Goßen, Anatol und Erna Penner, Sara Heinrichs, Liese Sperling, Lyda Fast, Viktor Hammerschmidt und Kolja Bub. Sie haben eine wichtige Arbeit geleistet und verdienen es, gelobt zu werden.

J. STURM

Gebiet Pawlodar

Zum Kichern

DER kleine Bruder: „Warum ist der Kaffee so kalt?“ Die große Schwester: „Weil ich vor zwei Stunden sagte: „Das Abendbrot ist fertig!“

IN der Biologiestunde: „Hier haben wir das Skelett von einem Säugtier“, sagt der Lehrer. „Wer kann mir sagen, um welches Tier es sich handelt?“ Bruno, der sich gemeldet hat, sagt: „Es handelt sich natürlich um ein totes Tier.“

In Stschutschinsk, Gebiet Kokschetaw, fand ein Wettkampf der jungen Kleinwagenrenner statt. Den ersten Platz belegten die Brüder Georg und Alexander Baumann, Schüler der 4. Mittelschule.

UNSER BILD: Alexander und Georg auf der Rennstasse

Foto: S. Awdejuk



Wußtest du schon, daß...

die erste Brille mit optischen Gläsern bereits im Jahre 1280 in Italien angefertigt wurde?

die Anakonda die größte Schlange der Welt ist und bis 15 m lang werden kann?

die Stenographie bereits 350 Jahre v. u. Z. in Griechenland erfunden wurde?

Die Wunderschale

(Ein Märchen aus Guinea)

Es war einmal ein sehr armer Mann, der nichts weiter sein eigen nannte als das, was er am Leibe trug, und eine kleine Hütte. Als er eines Tages auf der Suche nach etwas Eßbarem durch den Dschungel streifte, sah er plötzlich eine wunderschöne, mit den herrlichsten Farben bemalte Schale vor sich auf dem Pfade. Sie wiegte sich wie im Tanze fröhlich hin und her. „Ach“, klagte der Mann, „wenn du wüßtest, wie hungrig ich bin, du würdest mir gewiß etwas zu essen geben.“ Kaum hat er diese Worte gesprochen, da stieg ihm auch schon aus der Schale der Duft eines guten Mahls in die Nase. Der Mann beschloß, diese Wunderschale mit nach Hause zu nehmen. Dort stellte er sie auf den Tisch, wo sie

sich weiter unablässig im Tanze bewegte. Da kam der Hase zu Gast. Der Mann wollte den Hasen gerne bewirten und bot die Wunderschale, ihnen ein schmackhaftes Gericht zu bereiten. Im Augenblick war die Schale mit einer leckeren Speise gefüllt. Der Hase, den ein sehr großer Hunger plagte, ließ es sich munden. Dann eilte er schnurrstracks zu seinem Freund, dem Wolf, und schwärmte: „Oh, ich war soeben bei einem Mann, der besitzt etwas so Schönes, wenn du das sähest, du würdest sterben vor Verwunderung. Er hat eine Schale, die ihm, wenn er es wünscht, zu jeder Zeit die köstlichsten Leckerbissen beschert.“

Der stets hungrige Wolf war natürlich heulau begeistert. Und der wohlgefüllte

Bauch des Hasen belehrte ihn, daß dieser ihm diesmal ganz offenbar keinen Schabernack spielte.

Der Wolf rannte also zu dem Mann. Auch er wurde gastfreundlich bewirtet. Doch statt eines Dankes sagte er zu dem Mann: „Ich bin ebenfalls immer hungrig, ich werde deine Wunderschale mitnehmen.“ Und so geschah es.

Wieder herrschte in der Hütte des Mannes einer der gräßlichsten aller Gefährten der Armen, der Hunger. Erneut begab er sich auf die Suche nach Früchten, nach Wurzeln, um seinen Hunger zu stillen. Dabei traf er eines schönen Tages einen herrlich verzierten Speer, der mitten auf dem Pfade tanzte. Der Mann, dem der Magen schrecklich knurrte, seufzte. „Ach, ich bin ja so hungrig, gib mir etwas zu essen.“ Da sprang der Speer auf ihn zu

und begann ihn zu prügeln. Er schlug den vor Hunger geschwächten Mann so sehr, daß dieser sich kaum noch auf den Beinen halten konnte. Der Mann wehrte sich mit aller Kraft, packte schließlich

„Ich habe dich schon lange nicht mehr gesehen“, sagte er zu dem Mann, „und so beschloß ich, dich zu besuchen.“ „Das freut mich“, entgegnete dieser. „Ich habe jetzt



Zeichnung: W. Schwann

den Speer und trug ihn nach Hause.

Als bald kam wieder der Hase zu Gast. Er sah den tanzenden Speer und dachte bei sich: „Na, da gibt es sicher wieder was Gutes zu essen.“

ein neues Wunder. Der Speer hier gibt noch besseres Essen.“ Und da er nicht gerne dabei sein wollte, wenn der Speer dem Hasen den Gar aus macht, meinte er: „Ich gehe rasch einmal weg, fühle dich nur wie zu Hause.“

Der Hase, so freundlich aufgeföhrt, seinem Verlangen freien Lauf zu lassen, wünschte sich von dem Speer etwas zu essen. Doch an Stelle köstlicher Leckerbissen gerbte dieser ihm gar mörderlich das Fell. Mit Mühe und Not gelang es dem Hasen, zur Tür hinaus zu stürzen. Geradenwegs lief er zum Wolf, dem er erzählte: „Also deine Wunderschale, die kannst du einfach wegwerfen. Der Mann hat ja ein noch viel, viel schöneres neues Wunder.“

Kaum hatte der Wolf diese Worte vernommen, als er auch schon zu der Hütte des Mannes rannte.

Auf diesen Gast hatte der Mann gerade gewartet. Er meinte zu dem Wolf: „Ich gehe rasch einmal weg, fühle dich nur wie zu Hause und bediene dich.“ Dann fragte er ihn noch: „Soll ich die Tür verschließen?“ „Verschließe sie ruhig“, erwiderte der Wolf. „meinetwegen kannst du sogar den Schlüssel verlieren. Ich komme schon alleine zurecht.“

Als der Mann gegangen war, wünschte sich der Wolf von dem Speer etwas zu essen. Doch an Stelle eines guten Mahls schlug der Speer ihn windelweich. Der so gepeinigte Wolf flüchtete unter das Bett. Doch der Speer erklärte ihm: „Das nutzt dir gar nichts, wenn du nicht augenblicklich die gestohlene Schale hierher zurückbringst, so lasse ich dir keine Ruhe.“ Der Wolf lief, als gelte es sein Leben, und der Speer verfolgte ihn mit seinen Schlägen. Zurückgekehrt, stellte der Wolf die Wunderschale auf den Tisch, und der Speer stellte sich als Wache daneben. Und wehe dem, der sich noch einmal daran vergriffen hätte.

Der Mann hatte von nun an keinerlei Sorgen mehr um das tägliche Brot. Er hatte für alle Zeiten genügend zu essen. Und der Wolf schwor, sich nicht mehr an fremdem Eigentum zu vergreifen.

Marties DIECKMANN

Bewährte Wächter der Kumpelarbeit

Vor 50 Jahren fällten das Unionszentralexekutivkomitee und der Rat der Volkskommissare den Beschluß „Über das Grubenrettungs- und -versuchswesen der RSFSR.“ Durch diese Anordnung wurde einer mobil- und technisch gut ausgerüsteten Grubenwehr der Anfang gemacht, die berufen ist, unter und über Tage allen möglichen Katastrophen vorzubeugen und in Ernstfällen Menschenleben zu retten, Verunglückte zu bergen, Sachwerte zu erhalten und die Produktion sicherzustellen.

In Karaganda wurde 1932 die erste Grubenrettungsstelle im Bestand von 17 Wehrmännern gebildet. Heute gibt es im Kohlenbecken drei große Grubenwehrtrupps, die sich in eine militärisierte Grubenrettungsstelle vereinigen, an die 1.000 Wehrmänner zählen und für die Ausführung ihrer Aufgaben mit moderner Technik ausgerüstet sind.

Unlängst zeichnete das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR den 42. Grubenwehrtrupp der Karagandauer Grubenrettungsstelle für Verdienste auf seiner Wacht des Muts mit dem Orden des Roten Arbeitersbanners aus. Dieses Ereignis war der Anlaß zum nachfolgenden Bericht unseres Sonderkorrespondenten Alexander KUDRJAWZEW.

Ein ohrenzerreißendes Heulen der Sirene. Der geräumige Hof hinter dem hohen Zaun, der vor einem Augenblick menschenleer und öde zu sein schien, ähnelt nun einem aufgewühlten Ameisenhaufen. Doch das könnte nur einen vollkommen Unbegreiflichen scheitern. Danach, wie sich die Garagentore im Nu öffnen, wie die Menschen, den knappen Becken gehörend, sicher und exact handeln, stellt man fest, daß alles was hier gemacht wird, gut eingelebt und äußerst zweckmäßig ist.

Der Sekundenzähler zählt die Teilchenzeit auf dem Zifferblatt ab: 20, 30, 35, 40... Das sind die Sonderwagen mit Besatzung und allen für den Notfall erforderlichen Ausrüstungsgegenständen zur Ausfahrt bereit.

„Ein Übungsalarm“, erklärt mir der stellvertretende Leiter der Grubenrettungsstelle Wassili Petrowitsch Lasarew. Am Puls des Diensthabenden sind keine Notsignale, in den Gruben ist alles normal. Wir sind aber verpflichtet, jeden Augenblick in voller Bereitschaft zu sein, um operativ und effektiv bei jeder Ernstsituation eingreifen zu können. Darum heißt es: Üben und nochmals Üben.“

Im gegebenen Fall war das bloß eine Prüfung der Ausrüstungsbereitschaft. In den anderen haben es die Wehrmänner mit imitierten Bränden, Gasausbrüchen, Explosionen, Gebirgsschlägen, Wassereintrüben u. ä. in einer Übungsgrube zu tun. Es sieht alles recht echt aus.

Welche Eigenschaften muß man besitzen, um die Aufgaben eines Angehörigen der Grubenwehr erfolgreich zu erfüllen?

Die Antwort des Leiters der operativen technischen Abteilung Gori Makarenkos ist exakt, vorschlagsmäßig.

„Man muß stets psychologisch auf eine Gefahr bereit und körperlich entwickelt sein, sich rasch in jeder komplizierten Situation zu rechtfertigen, einen richtigen Entschluß fassen und denselben verwirklichen können.“

Einer von denen, die nach der Meinung der Leiter alle diese Eigenschaften in vollem Maße besitzen, ist Viktor Hurr, ein langjähriger Geräteträger der Karagandauer Grubenrettungsstelle.

„Ich glaube“, äußert er sich bescheiden, „daß es nicht richtig wäre, uns Grubenwehrmänner als irgendwelche Helden zu betrachten. Wir sollen nur riskieren, wenn das Leben der Bergarbeiter in Gefahr ist. In allen übrigen Fällen ist Unsicht ein strenges Gesetz.“

„Doch müssen sie in die Grube, wo alle müssen sie verlassen!“

„Und trotzdem soll das nicht bedeuten“, erwidert er, „daß wir in jedem Fall das Leben aufs Spiel setzen. Wir kennen uns in der Geographie der Gruben aus, die zeitgemäßen Meßgeräte helfen uns, die Lage schnell und genau zu klären. Das übrige hängt von unserem Können ab. Also, es wird nach dem Prinzip gehandelt: Furchtlos aber mit einem Minimum Risiko vorgehen!“

Man erzählte mir über zwei eigentümlich ganz übliche Vorfälle.

Im Streb einer Grube entzündete sich von selbst die Kohle. Der Abbaubetrieb wurde isoliert. Dadurch wurde auch der Zugang zu einem bedeutenden Kohlenvorrat gesperrt. Um die Gewinnung wie-

deraufzunehmen, mußte man nach Verlauf gewisser Zeit prüfen, ob der Brand im Streb erloschen war oder nicht.

Die Luftpombe ergab, daß im isolierten Abbauteil kein Sauerstoff vorhanden war, bloß Methan und Kohlenäure — „tote Luft“, die fähig ist, alles Lebende zu töten. Nachdem das Rettungskommando die Schlagweltersperre überwinden hatte, gerieten die Wehrmänner bis an den Gürtel in einen Schlammteich. Nach jenen 2-3 Meter Vordringen wurde man zur Rast gezwungen. In der toten Luft nahm die Wärmeabgabe des Körpers schnell zu, der Sauerstoff in den Atemgeräten erlosch. Die Menschen aber rückten hartnäckig immer weiter vor. Den 150 Meter langen Abbauteil untersuchte man über drei Stunden. Und bald darauf strömte aus diesem „Streb“ das schwarze Gold wieder zutage.

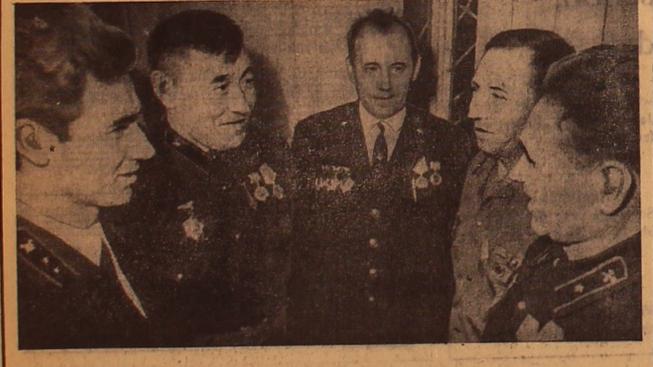
In einem anderen Fall gerieten bei einem Einbruch 13 Bergarbeiter in die Falle. Die Lage wurde dadurch erschwert, daß die untere Reservestrecke ebenfalls eingebrochen war. Die Grubenrettungsmannschaft kam zum Entschluß, den Stollen der fortdauernden Brucherscheinung entgegen zu vorzudringen. In zwei Lauten von Metern vor der Mündung des Stollens gelang es den Wehrmännern, den Einbruch aufzuhalten. Man fing sofort an, eine Umleitungsstrecke vorzutreiben. Es wurde bald eine Rohrleitung ausgegraben, durch die wurde die Verbindung mit den abgesprengten Bergarbeitern wiederhergestellt. Sie waren alle gesund und konnten bald aufsteigen.

Es kommt manchmal auch zu viel ersten Vorfällen, wo die Wehrmänner noch rascher und entschiedener vorgehen haben. Doch stets mit einem minimalen Risiko. Sogar wenn man durch das Feuer gehen muß.

Der Gruppenführer der Grubenrettungsstelle Edward Marschall, der dem Beruf des Wehrmanns 15 Jahre seines Lebens hingegeben hat, ist ein vieljähriger Zimmerhauer und Streckenhauer, kann tadelloso Grubenloks und Kombines fahren, kennt sich in den Grubenhaspeln, Wetter- und Pumpanlagen aus, handhabt perfekt verschiedene Analysatoren und Meßwertgeber.

Dieselben Kenntnisse und Fertigkeiten bringt der Gruppenführer Edward Marschall pflichtgemäß und gekonnt den Wehrmännern bei. Er hat wohl auch das Recht, zu erklären: „Unsere Kraft liegt im Können.“

UNSER BILD: Die Wehrmänner des 42. Grubenrettungsstellen (Person 1) Stellvertreter des Zugführers A. G. Kaszanow, Geräteträger J. U. Oleksjanow, Zugführer G. M. Oleksjan, Geräteträger A. S. Ostrowski, Gruppenführer I. I. Granik.



Das muß jeder wissen

Unterhaltszahlung für Kinder

Frau Maria liest den eben erhaltenen Brief. Ihre Freundin Anna Schulz schreibt: Nach 17-jährigem Zusammenleben hat sie sich von ihrem Mann getrennt. Ursache — wieder die Trunksucht. Den 5-jährigen Sohn hat sie bei sich. Nur wird er ihr allein schwer, für den Lebensunterhalt zu sorgen.

„Solch ein Unglück“, seufzt Frau Maria, „die Anna ist noch immer so schüchtern wie sie war. Wird sich nicht einmal an einen Rat gewandt haben.“

Ihr Selbstgespräch wurde unterbrochen. Es klingelte am Eingang. Als Frau Maria öffnete, stand Georg Müller in der Tür.

„Guten Tag, liebe Nachbarin, bei mir ist der Tee ausgegangen, da wollte ich schnell.“

„Bitte treten Sie ein. Erst müssen Sie mir ein paar Fragen beantworten. Oder haben Sie es eilig?“

„Nein“, Frau Maria erzählt ihm den Inhalt des Briefes und fragte, wie der Frau zu helfen wäre.

„Das ist doch eine ganz einfache Geschichte. Im Kodex für Ehe und Familie ist gesagt, daß die Eltern verpflichtet sind, ihre minderjährigen und ihre arbeitsunfähigen volljährigen Kinder, die Hilfe brauchen, zu unterhalten. Leben die Eltern geschieden und die Kinder bei der Mutter, so werden vom Vater für die unmündigen Kinder Alimente in folgender Höhe eingezogen: für ein Kind — ein Viertel, für zwei Kinder — ein Drittel, für drei und mehr Kinder — die Hälfte des Verdienstes (Einkommens) des Vaters.“

„Da muß Anna sich wahrscheinlich aus Vollgeizigkeit wehren, ihr Mann hat noch nicht an den Unterhalt des Sohnes gedacht“, sagte Frau Maria nachdenklich.

„Alimente werden in der Regel von der zahlungsverpflichteten Person freiwillig gezahlt. Persönlich durch die Administration, wo sie arbeitet, Rente oder Stipendium erhält.“

„Personen, die ein Anrecht auf Unterhaltsbeiträge haben, dürfen diese auf Gerichtswegen fordern. Das freiwillige Zahlungsverfahren der Alimnee gibt der Person, die Anspruch auf Unterhalt hat, trotzdem das Recht, sich zu beliebiger Zeit mit einer Alimnentenklage an das Volksgericht zu wenden.“

„Die Ehe der Schulz's ist aber noch nicht geschieden“, Frau Maria schüttelte traurig den Kopf.

„Die Forderung auf Alimenteneinzahlung von den Eltern für die Kinder kann vor den Gericht erhoben werden, ungeachtet dessen, ob die Ehe geschieden ist oder nicht. Auf Grund seines schriftlichen Gesuchs oder der Gerichtsscheidung zieht die Leitung des Betriebs, der Anstalt oder Institution alimnentlich die Alimente vom Arbeitslohn (Rente, Stipendium u. ä.) des Zahlers ab, und überweist sie im Laufe von drei Tagen nach Lohnzahlung an die im Gesuch angesagte Person.“

„Wenn der Alimentenzahler aber den Arbeitsplatz wechselt?“, fragte Frau Maria besorgt.

„Wechselt der alimentenzahlende Bürger seine Arbeitsstelle oder den Wohnort, so erfolgt der Lohnab-

Neues aus Wissenschaft und Technik



Gerät mißt Isolation

Die Stärke der Isolation in Erdöl- und Gasleitungen, sowie des Lack- und Farbschichtsystems festzustellen ermöglicht das von den Fachleuten des Aschbacher Trusts „Orglechstroj“ erarbeitete Gerät.

Beim Legen der Erdöl- und Gasmagistralen in der Wüste genutzte man gewöhnlich den Stangenringel für diese Messungen. Doch er sicherte keine genaue Messung und verletzte die Isolation. Die große stationäre Anlage wandte man in der Wüste selten an, da sie vom Wechselstromnetz gespeist wird.

Das neue Gerät ist von diesen Mängeln frei. Die Stärke der Isolation mißt es in einer Sekunde, ohne sie zu verletzen. Das Gerät ist tragbar — wiegt mit samt der Verpackung nur anderthalb Kilo und wird von einer Batterie gespeist, die für die Arbeit im Verlaufe zweier Monate reicht.

Foto: TASS

UNSER BILD: Ein Werkhallenschnitt für Einrichtung der Rechenmaschinen. Im Vordergrund — Oberingenieure Tejmuras Beruwil und Wachang Guruli

Foto: TASS

Hydraulischer „Herkules“

Im Charkower Werk „Hydroprold“ verfertigte man die erste industrielle Partie verbesserter Pumpen. Damit werden die Aggregate ausgerüstet, die Stahlblech-Ausgangsprofile für die Betriebe der Automobil- und Schiffbauindustrie wie auch für die Betriebe des Haushaltsmaschinenbaus stanzen.

Gewöhnlich läßt man solch eine Blechgießepresse durch zwei hydraulische Pumpen an, die den nötigen Arbeitsdruck schaffen. Die neue Pumpe ersetzt die sperrigen gepaarten Aggregate.

Die Zuverlässigkeit und Langlebigkeit der Mechanismen der Pumpe sind erhöht, die Verbindungen der Rohre sind zweimal kürzer geworden. Das Aggregat pumpt die Betriebsflüssigkeit gleichzeitig in beide Kräftekolben der Presse.

Die von den Charkowern geschaffene hydraulische Presse ist für die Ausrüstung leistungsstarker Pressen mit Programmsteuerung eingerichtet.

Foto: W. Kusnezow

UNSER BILD: K-700A während der Testung

Foto: K. Kichtenko

Vor uns steht ein mächtiger K-700A, einer der Riesen aus der Familie der „Kirowek“. Über 10 Jahre testet Jewgeni Radyschewski, Testingenieur der Neuland-Maschinenfabrik, diese Maschinen. Er kann leidenschaftlich über die von ihm getesteten Maschinen erzählen. Außer den Konstrukteuren kennt sich wohl nur er so gut in allen Feinheiten dieser Maschinen aus.

Also K-700A und K-701. Diese Maschinen sind die bequemsten in der Steuerung, das Fahrerhäuschen ist verbessert, dort wird eine ständige Temperatur aufrechterhalten. Die Motorkapazität dieser Maschinen wurde bedeutend vergrößert. Das erscheidungsrecht die Leistung des Betriebs, der Anstalt oder Institution alimnentlich die Alimente vom Arbeitslohn (Rente, Stipendium u. ä.) des Zahlers ab, und überweist sie im Laufe von drei Tagen nach Lohnzahlung an die im Gesuch angesagte Person.

„Wenn der Alimentenzahler aber den Arbeitsplatz wechselt?“, fragte Frau Maria besorgt.

„Wechselt der alimentenzahlende Bürger seine Arbeitsstelle oder den Wohnort, so erfolgt der Lohnab-

Betriebsriese

Im Tulaer Versuchs-Experimentallabor wurde die Testung eines mächtigen Schlickkomplexes mit einem Durchmesser von 5,2 Meter für den Abbau von Verbleiben großen Durchmessers abgeschlossen. Das Aggregat wurde auf Bestellung der Bauarbeiter der größten Kohlengrube im Moskau-Gebiet, der Grube Nr. 8/9 „Gryslowskaja“ hergestellt, die im Rayon Wenewski-Gebiet Tula, errichtet wird.

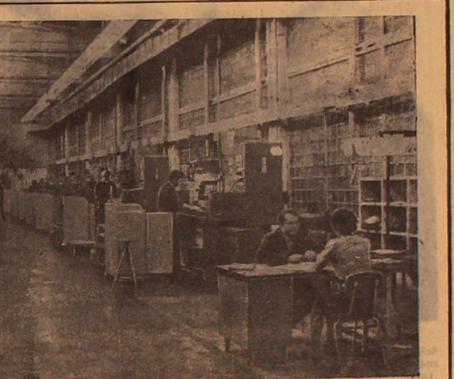
Die Gesamtlänge des unterirdischen Vortriebs betragt über 30 Meter. Dort, wo dieser Stahlriese vortreibt, bleibt unter der Erde ein Stahlbetonrohr zurück, das im Durchmesser nur ein wenig kleiner ist, als die Tunnelne der Moskauer Untergrundbahn.

(TASS)

Anhänger fürs Land

Der Kursierbetrieb „Selmaschapskisch“ hat Auto-Kippwagen neuer Konstruktion hergestellt. Die Tragfähigkeit eines jeden beträgt vier Tonnen. Der einachsige Anhänger ist für den Kippwagen SLE-130 und andere Kraftwagen bestimmt. Seine Karosserie kippt ohne Anwendung der Hydraulik um — es genügt, den Wagen etwas zurückzuschieben. Das wird mit Hilfe einer besonderen Vorrichtung, der sogenannten „zusammenlegbaren“ Deichsel, die die Karosserie neigt, erreicht.

(TASS)



LETTSICHE SSR. Dem Rigaer Versuchsbetrieb für technologische Ausrüstungen wurde im laufenden Jahr der Titel Betrieb hoher Produktionskultur des Ministeriums für Werkzeugbau und Werkzeugindustrie der UdSSR verliehen. Die zahlreichen Auftraggeber und Besucher des Betriebs staunen über die ideale Sauberkeit der Werkhallen und des Territoriums. Der Zementfußboden, geschliffen und mit Lack bedeckt, glänzt wie gehobener Parketboden. Keine Metallspäne sind zu sehen. Auf den Werkzeugkästen der Arbeiter stehen Blumen, in den Werkhallen gibt es viele grüne Ecken. Das alles schafft eine gemächliche, wohlige Atmosphäre.

Im Betriebsrat gibt es einen Gärtner mit Hochschulbildung, einen Oberingenieur für technische Aesthetik. Diese Personen und ihre Gehilfen sorgen dafür, daß es in den Werkhallen und auf dem Betriebsritorium sauber und schön ist.

Produktionskultur bedeutet nicht nur Sauberkeit und Ordnung, dazu gehört auch optimale Beleuchtung, die Farbe der Wände und der Werkbänke, ein durchdachtes System der Belieferung mit Werkstoffen, Transportierung der fertigen Erzeugnisse und vieles andere.

Der Betrieb erfüllt und überbietet von Monat zu Monat seine Produktionsaufgaben in allen Kennziffern. Hunderte Arbeiter haben den Ehrenstitel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ und „Bester Qualitätsarbeiter“ erkmipft, die Kaderfluktuation ist rapid gesunken.

UNSER BILD: Der Abschnitt für Prüfschleifen. Hier ist es sauber, behaglich, gibt es viele Blumen und Licht.

Foto: TASS



UNSERE ANSCHRIFT: Казахская ССР, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit). «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414.

TELEFONE Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.

Целиноградский полиграфический комбинат. Заказ № 6703.